Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 24 (1962)

Heft: 4

Rubrik: Buntes Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buntes Allerlei

Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung auf einer straßenlosen Insel

Einige Fischer auf der kleinen Felseninsel Trysunda vor der Küste von Mittelschweden hatten sich einige Jeeps angeschafft, um damit ihre Nerzzuchten mit Futterfischen zu versorgen. Da niemand ausser ihnen auf der kleinen Insel wohnt, glaubten sie, die Fahrzeuge ohne Führerschein benutzen zu können und hatten dafür auch weder Steuer noch Versicherung bezahlt, zumal es auf Trysunda keine Strassen gibt.

Trotzdem wurden sie vom Finanzamt erwischt, das sie auf Zahlung des Steuerrückstandes von 3000 Kronen (DM 2420.—) verklagt hat. Sie kamen durch Nebel und schwere See nach stundenlanger Fahrt zur Verhandlung und versicherten dem Richter, sie hätten geglaubt, sie brauchten keinen Führerschein und seien auch nicht verpflichtet, für ihre Fahrzeuge Steuer oder Versicherung zu bezahlen. Ob das Gericht der gleichen Ansicht ist, wird sich demnächst herausstellen. EB

Immer mehr Landmaschinen

Die bedeutsamen Umschichtungen, die sich innerhalb der Landwirtschaft vollziehen (Rückgang der Zahl der Bauernbetriebe, Arbeitskräftemangel), wiederspiegelt sehr deutlich der soeben erschienene Jahresbericht des Schweiz. Landmaschinenverbandes für 1960/61. Als Ersatz für fehlende Arbeitskräfte schaffen die Bauern immer mehr motorische Hilfsmittel an. Z. B. erhöhte sich die Zahl der Vierradtraktoren in der Zeit von 1955 bis 1960 um beinahe 55 % und jene der Einachstraktoren um ungefähr 35 %. Sehr stark zugenommen haben auch die Melkmaschinen, deren sich 1960 bereits 12 356 Betriebe bedienten gegenüber erst 1400 im Jahre 1955.

1960/61 war für die Traktoren absatzmässig ein gutes Jahr. Auf dem schweiz. Markt geht die Entwicklung sichtbar nach stärkeren Traktoren, wodurch auch der Anteil der Eintauschgeschäfte — meistens mit bedeutenden Aufwendungen für den Lieferanten — weiter zugenommen hat. Für die Ackerbaugeräte waren die Absatzverhältnisse ebenfalls gut, vor allem für Anbaugeräte; bemerkenswert ist die Zunahme des Importes von Pflügen. Was die Heu- und Getreideerntemaschinen anbelangt, so sind die herkömmlichen pferdegezogenen Maschinen weiterhin im Rückgang. Dagegen liess sich der Verkauf von Motormähern und Einachstraktoren, inbegriffen deren Export, gut an. Sehr gefragt waren im Berichtsjahr die Spritzen. Hier konstatierte man einen starken Importdruck bei Anbaupumpen und Motorspritzen, während umgekehrt Exporte besonders bei Rückenspritzen und gewissen Spezialspritzen möglich sind.

Der Bericht des Schweiz. Landmaschinenverbandes weist dann auf die im Berichtsjahr eingetretenen Verteuerungen der Rohmaterialien (ca. 5 %) und sozialen Leistungen (Lohnerhöhungen um 8 %, Fünftagewoche, 45 Arbeitsstunden) hin. Diese Verteuerungen hatten zwangsläufig zur Folge, dass sich die Landmaschinenpreise, ausgenommen diejenigen für Traktoren, ebenfalls um 2—4 % erhöhten.

Die Preisanpassungen gaben in der Landwirtschaft Anlass zu Kritik. Eine von der Abteilung für Landwirtschaft des EVD in Auftrag gegebene Begutachtung hat ergeben, «dass die Preise für Landmaschinen in der Schweiz etwas höher sind als in Westdeutschland, jedoch wesentlich niedriger als in anderen europäischen Ländern» — heisst es in dem zitierten Jahresbericht. Sonderverhältnisse lägen dagegen beim relativ kleinen einheimischen Traktorenbau vor. Der Schweiz. Landmaschinenverband setze die Verkaufpreise für Landmaschinen nicht fest, es beständen keine Preisbindungen, und es herrsche freier Wettbewerb. L.I.

Die Landmaschinenproduktion West-Europas

Die Landmaschinenindustrien von acht westeuropäischen Ländern, zu denen auch die Schweiz gehört, beschäftigten im Jahre

1960 über 400 000 Arbeitskräfte und sie stellten zusammen für über sieben Milliarden Schweizerfranken Maschinen und Traktoren für die Landwirtschaft her.

Drahtlose Stromübertragung nach sowjetischem Vorbild

Ohne irgendwelche Kabel oder Leitungen sollen Haushaltungen als erste in Moskau schon im Jahre 1965 mit elektrischem Strom versorgt werden, kündigt die sowjetische Zeitschrift «Neue Technik» in ihrer letzten Ausgabe an. Bis 1985 sollen alle Städte und Orte der UdSSR drahtlos mit Strom versorgt werden. Das Verfahren, mit dem das möglich ist, hat nach der genannten Quelle der Physiker Professor Iwan Horun erfunden. Wissenschaftler aller Nationen bemühten sich bisher vergeblich, einen Weg zu finden, um elektrische Energie in ähnlicher Weise wie Funkwellen von einem Stromerzeuger aus auf wirtschaftliche Weise zum Verbraucher zu bringen, doch sind bisher alle Versuche dieser Art misslungen. Angeblich gestattet das Verfahren von Professor Iwan Horun, jede Menge elektrischer Energie auszustrahlen. In den einzelnen Haushaltungen sind als Empfänger wirkende Umformer montiert, die nicht mehr Platz als ein normaler Stromzähler beanspruchen.

Zunächst ist beabsichtigt, Ministerien, Dienststellen und Gerichte in Moskau mit solchen Empfangs-Umformern auszurüsten. Diese erhalten ihren Strom vom Energiesender eines Elektrizitätswerkes. Auch einzelne Lichtquellen, beispielsweise Strassenlampen, die mit einem Empfangsverteiler ausgestattet sind, werden als im Bereich des Möglichen bezeichnet. In Wohnblocks vorhandene Leitungsnetze können vorläufig beibehalten werden; sie werden lediglich mit einem Energieempfänger versehen, über den sie mit Strom versorgt werden.

Es liegt nahe, in diesem Zusammenhang auch an elektrische Taschen- und Armbanduhren zu denken, die in ähnlicher Weise ihren Betriebsstrom gewissermassen aus der Luft erhalten. Das Verfahren von Professor Iwan Horun würde daher auch auf diesem Gebiet eine unabsehbare Umwälzung bedeuten, deren Auswirkungen mit grossen wirtschaftlichen Folgen verbunden wären.

Nähere Angaben, auf welche Weise die Energie vom Elektrizitätswerk drahtlos zu den Verbrauchern gelangt, sind aus der Zeitschrift nicht einmal andeutungsweise zu entnehmen, doch betont der darin veröffentlichte Bericht wiederholt, dass die Erfindung der kabel- und drahtlosen Stromversorgung für praktische Verwendung bereits ausgereift sei. EB

Unter den derzeitigen Opfern der Strasse finden sich zahlreiche Velofahrer,

die entweder beim plötzlichen Abbiegen nach links von hinten umgerannt oder beim normalen Geradeausfahren von Motorfahrzeugen gestreift worden sind. Wer als Velofahrer ohne deutliche Zeichengabe unvermittelt nach links abbiegt, spielt buchstäblich mit dem Leben. Dasselbe gilt, wenn auch in etwas geringerem Masse, für Velofahrer, die im dichten Verkehr oder auf Ueberlandstrassen zu zwei oder gar zu dritt nebeneinander herradeln. Der heutige Strassenverkehr erträgt solche Formen von «Gemütlichkeit» einfach nicht mehr. Nun aber die andere Seite! Nicht selten werden Velofahrer von Motorfahrzeugen unverantwortlich knapp überholt. Der seitliche Abstand ist oft derart gering, dass schon ein kleiner Schwenker des Velofahrers zum Unglück führen müsste. Lastwagenchauffeure im speziellen begehen dann und wann die Unvorsichtigkeit, vor einem überholten Velofahrer viel zu knapp wieder nach rechts einzubiegen. Mutmasslich vergessen sie dabei die Länge ihres Gefährtes. Das Bundesgericht hat schon wiederholt mit aller Deutlichkeit festgestellt, dass Velofahrer von den Automobilisten mit genügend seitlichem Abstand überholt werden müssen. Und das sind zum allermindesten 50-60 cm, in der Regel aber mehr! BfU

● Fülle Treibstoff nie bei laufendem Motor ein!